

„Starre nicht auf das, was früher war!“ – so, liebe Schwestern, liebe Brüder, so beginnt ein Lied des holländischen Dichters HUUB OOSTERHUIS.

Huub Oosterhuis, den Namen werden Sie vielleicht kennen: viele Lieder stammen von ihm, einige finden sich auch im neuen Gotteslob.

„Starre nicht auf das, was früher war,
 steh nicht stille im Vergangenen.
 Ich – sagt er – mache einen neuen Anfang.
 Es hat schon begonnen, merkst du es nicht.“

Dieses Lied, liebe Schwestern, liebe Brüder, ist ein Zitat aus der heutigen ersten Lesung.

(?) Erinnern sie sich? Der Propheten Jesaja wendet sich an das Volk Israel. Und das in einer ganz schwierigen Situation: beim Auszug aus Ägypten.

- Das Volk hat sich auf den Weg gemacht.
- Und der Aufbruch war alles andere als leicht.
- Das Volk lässt sich **von Gott** führen:
 aus der Unfreiheit zur Freiheit,
 aus der Enge in die Weite.
- Es betritt Neuland,
- sucht nach neuen Wegen.

„Starre nicht auf das, was früher war!“ – Tatsächlich ist es nicht ungefährlich, das „Frühere“ zum Maßstab für das „Heute“ zu machen.

Nicht selten verbirgt sich hinter dieser Haltung die Furcht vor den Herausforderungen der Gegenwart. Gerade in eher schwierigen Zeiten sehnen wir uns nach dem zurück, was wir hatten, was wir kennen, so wie die Israeliten sich in der Wüste nach den „Fleischtopfen Ägyptens“ zurück sehnten.

Klar, es kann nicht darum gehen, das Vergangene zu vergessen – das geht nicht – und es wäre sogar gefährlich.

Aber das „**Starren**“ auf das Vergangene kann nur allzu schnell zum *Erstarren*, zur *Lähmung* führen. Das gilt im Hinblick auf das Gute, das wir erleben durften ebenso, wie angesichts von schlimmen, schweren Erfahrungen, die wir machen mussten.

Nicht der **Blick** auf das Frühere ist das Gefährliche, sondern das **Erstarren** im Vergangenen. Denn dann wird das Vergangene allzu mächtig und lässt uns nicht mehr los. Unser Blick ist dann nicht mehr offen für das, was noch kommen kann, ja – verschließt sich vor der Zukunft und damit auch vor Gott.

Wir erleben das nicht nur im persönlichen Bereich, sondern natürlich auch in unserer Gesellschaft und auch in der Kirche. Und hier meine ich gar nicht so sehr die Leitung, sondern durchaus uns.

Wir selbst denken allzu gern an die Zeit zurück, in der in unseren Gemeinden doch so viel los war. Ich höre das oft.

- Die pastoralen Mitarbeiter, allen voran die Priester, hatten noch viel Zeit.
- Es gab eine gute, lebendige Jugendarbeit, viele Gruppen.
- Es gab mehr – und vor allem auch volle Gottesdienste.

Alle zur Wunschzeit, direkt vor der Haustür.

Und vor lauter fast schon verklärtem Starren auf das, was früher war, fehlt oft der klare, nüchterne Blick für das, was *jetzt* dran ist.

In allem wird ein Abwärtstrend, eine Verschlechterung wahrgenommen – eben im Vergleich zu dem, was früher war. Und nicht selten wird dabei das Neue übersehen, die leisen Spuren eines Anfangs nicht erkannt.

Alles wird gemessen an dem, was einmal war – und so *erstarren* wir im Vergangenen, liebe Schwestern, liebe Brüder – und merken nicht, dass das Neue schon begonnen hat. In unserer Pfarrei:

- etwa die Taizégruppe von Jugendlichen, die neu entstanden ist und die Gottesdienste gestalten,
- oder auch ÖFID, die Ökumenische Flüchtlingsinitiative: *"Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan"* – sagt Jesus,
- oder die Ideen einer neuen Form für die Kommunion- und Firmvorbereitung.
- Und auch die Planungen des IGZ:
das IGZ als eine große Chance für uns als Kirche in der Welt, in unserer Stadt, wirklich präsent zu sein – auch morgen noch, unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, vielleicht fällt Ihnen auch selbst ein Beispiel ein: etwas, wo etwas neu entsteht oder entstanden ist, wo etwas neu wächst und neu blüht?

Nehmen wir uns 1 Minute zum Nachdenken – jede und jeder für sich:

- Entdecke ich irgendwo einen neuen Aufbruch, einen Neuansatz?
- Gibt es etwas, wo sie den Eindruck haben, da wächst etwas neu, da blüht etwas – trotz aller Routine – mitten im Alltag?
- Vielleicht auch nur eine Begegnung, die gut tut oder sonst irgendein kleines Zeichen, ein kleines Signal, das Hoffnung in Ihnen weckt?

1 Minute Stille

anschließend Lied: „Starre nicht ...“

In der Taufe, liebe Schwestern, liebe Brüder, hat Gott die Saat des Neuen in uns hineingelegt, eingepflanzt sozusagen.

- Gott, der immer wieder Neues in unserer Mitte schafft – durch uns und mit uns und in uns, hat sich mit uns verbunden – untrennbar.
- Wir sind zum **Tempel des Hl. Geistes** geworden, zum **Wohnort Gottes** unter den Menschen – zum Zeichen seiner Gegenwart mitten in dieser Welt.

Der **GEIST**, mit dem ER uns getauft hat, ist ein stiller Begleiter; einer, der zwar auch schon mal im Sturmesbraus kommt, aber doch wohl meistens eher ganz unauffällig in den **Gaben**, in den **Charismen**, die einem jeden von uns geschenkt sind.

In diesen Gaben findet Gott durch seinen Geist den Weg zu uns Menschen. Und deshalb gilt es diese Spuren Gottes, das Wirken des Hl. Geistes in unserem Leben zu entdecken, Es gilt die Gaben, die Begabungen, die Charismen nicht zu vergraben, sondern zu fördern und zu entfalten. Das ist die Herausforderung, der wir uns immer und immer wieder stellen müssen. Und dazu ist es wichtig, das Neue nicht durch das Starren auf das Alte zu ersticken, es zum *Erstarren* zu bringen.

Es gilt wachsam zu sein, aufmerksam auszuschaun nach dem Neuen, das längst schon begonnen hat: Im Blick auf uns selbst – aber auch im Blick auf unsere Kirche.

Der Geist Gottes ist die Spur, die uns zu diesem neuen Anfang führt.

Gewiss: eine leise Spur, eine unauffällige – aber eben doch eine Spur.

„Starre nicht auf das, was früher war,
 steh nicht stille im Vergangenen.
 Ich – sagt er – mache einen neuen Anfang.
 Es hat schon begonnen, merkst du es nicht.“

Amen

Lied singen

12 Starre nicht

Musik Bernard Huijbers
Kanon

Übersetzung Kees Kok

I
Star - re nicht auf — das, was früh - er war,

II
steh nicht stil - le im — Ver - gang - nen,

III
ich, sagt er, ma - che neu - en An - fang, es

IV
hat schon be - gon - nen, merkst du es nicht?

(Stimmen enden nacheinander)